

Wenn ein junger Mann die Priesterweihe empfängt,  
ruft das Ansehen bei vielen Gläubigen hervor.  
Wir spüren, dass es etwas Besonderes ist, wenn sich einer  
fott weicht und diese Beziehung von der Kirche angenommen wird.  
Was bedeutet, sich selbst fott zu weihen?  
Fottgeweiht zu bleiben bedeutet, sich allein an fott zu binden.  
Der fottgeweihte bekommt dadurch eine neue Freiheit,  
er ist nicht mehr an gesellschaftliche Verpflichtungen gebunden.  
Jeder weiß, dass der fottgeweihte allein seinem Schöpfer  
dienen will. Was bedeutet das konkret? Christus  
nennet im Evangelium drei Aspekte der Nachfolge:

1.) Der fottgeweihte braucht sich kein Zuhause  
einzurichten, er kann für seinen Dienst in der  
Kirche leicht den Ort wechseln. Vater Dmitri:  
Wird ab September in Lara (Thaya) als Kaplan wirken,  
in einer der nördlichsten Pfarren der Erzdiözese Wien.  
Auch Christus war nicht an einen Ort gebunden: „Die  
Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester; der  
Mensch aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt  
hinlegen kann.“ (Lk 9, 58)

2.) Der zweite Aspekt klingt heutzutage, hart. Ist  
die Sorge für die eigene Familie obsolet geworden?  
„Den Vätern zu gehorchen“ meint hier aber „zu Hause bleiben,  
bis zum Lebensende der Eltern“. Priester sorgen sich um  
ihre Eltern und gleichzeitig wissen sie, dass  
die erste Sorge dem Reich Gottes gebührt.

3.) Der dritte Aspekt betrifft eine gewisse Notlage  
im Glauben: Was wäre, wenn ich jetzt nicht Priester  
wäre, hätte ich dann noch mehr Möglichkeiten?

Das Träumen vom „was wäre wenn“ kann den Menschen  
gefährlich täuschen: „Keiner, der die Hand an den  
Pfluggelb hat und nochmals zurückblickt, taugt  
für das Reich Gottes.“ (Lk 9, 62)

Warum ist Jesus in seinen Aussagen so ernst?  
Er antwortet ja auf die Frage eines enthusiastischen  
Mannes: „Ich will dir folgen, wohin du auch gehst“ (Lk 9, 57)  
Klingen ihm Worte nicht entmutigend?

Christus richtet uns Menschen ganz klar, Er kennt unser  
Inneres, weiß, was wir brauchen. Deshalb hat Er sein  
Leben für uns am Kreuz geopfert. Er hat durch  
seinen Tod und seine Auferstehung den Himmel für  
uns geöffnet. Er hat uns die Sakramente geschenkt,  
die durch die Kirche für uns stehen und führen.

Für diesen Dienst der Sakramente in der Kirche wählt  
Christus Menschen, die Ihm nachfolgen, sich Ihm  
weihen. Das Wirken Christi im Priester ist die Kraft,  
die wir flüchtig brauchen. Wie oft <sup>erfährt</sup> ~~wird~~ man als  
Priester <sup>von</sup> ~~wird~~ seelischen Not, von Kraftlosigkeit,  
Krankheit und Leiden! Wie oft darf man als Priester  
die Gnade Gottes gerade den Schwachen vermitteln!  
Dieses Wirken braucht ein Leben nach Christi Beispiel.  
Deshalb spricht Christus so ernst und realitätsnah  
von der Nachfolge. Und gleichzeitig stärkt Christus die  
Folgschaften durch seine Gegenwart im Gebet, in der Feier der  
Eucharistie, in den Sakramenten. Du Priester, du weihen und weitergeben,  
du weihen und weitergeben, du weihen und weitergeben.